



Schön langsam mit viel PS: Das Trecker-Diplom

Treckerfahren - ein Kindheitstraum kann in Lupendorf in Erfüllung gehen. Wer möchte, kann mit Oldtimer-Traktoren die Mecklenburger Straßen auf ganz neue Art entdecken. Und mit den knatternden Kraftpaketen etwa vor drei Schlössern vorfahren. Zur Auswahl haben Trecker-Fans dabei auch eine echte Fehlkonstruktion aus den Anfängen der DDR.

Von Petra Konermann

LUPENDORF. Es muss knattern. Gern auch röhren. Allzu schnell darf es aber auch nicht sein. Wer mit einem Trecker durch Dörfer oder über Felder rollt, der ist meist Landwirt. Oder Urlauber. Denn in Lupendorf darf neuerdings jeder, der einen Führerschein hat, mit einem Traktor die Freiheit der Landstraße erleben.

Liebevoll gepflegte Trecker-Oldtimer stehen dort bei Familie Knittel und warten darauf, dass Trecker-Fans mit ihnen die Gegend erkunden. Magdalena Knittel, Inhaberin von „Treckerausflug.de“, kann sich nichts Romantischeres vorstellen, als alle Sachen in den Anhänger zu laden, den Grill obendrauf und dann mit Trecker, Kind und Kegel auf Reisen zu gehen. Mit ganz viel PS, aber immer gemütlich abseits der viel befahrenen Hauptstraßen und dabei die Langsamkeit neu zu entdecken. „Man kann die Landschaft genießen, ganz anders, als wenn man in einem Auto sitzt und alles zu schnell an einem vorbeirast“, sagt sie.

Dass auch Frauen der Trecker-Leidenschaft erliegen können, ist für sie ganz selbstverständlich. Sie selbst sei ja das beste Beispiel dafür, wie viel man für so eine schicke und auf Hochglanz polierte Arbeitsmaschine als Ausflugsfahrt empfinden könne.

Insgesamt 23 Traktoren, allesamt Oldtimer, hat die Familie in den vergangenen Jahren auf dem Lupendorfer Hof versammelt und aufarbeiten lassen. Seit 2017 wird ein Teil der Trecker vermietet – für Tagesausflüge, aber gerne auch für längere Ausfahrten. Und wer schon immer mal einen (Trecker)Porsche fahren wollte, auch der kommt hier bei den Knittels in Lupendorf auf seine Kosten. „Doch schneller als 20 Kilometer pro Stunden ist man nicht“, betont Oliver Knittel, der die Biografie der Traktoren, ihre technischen Daten und die vielen Geschichten kennt, die sich hinter jeder einzelnen dieser Kraftmaschinen verbergen.

Die wurden ja gebaut, um Bauern auf dem Feld zu dienen – Kraftpakete, die in der Landwirtschaft unentbehrlich sind. Oder es zumindest sein sollten.

Oliver Knittel hat auch ein Exemplar in seiner Scheune, das so gar keine Trecker-Erfolgsgeschichte ist. Den IFA RS 03 Aktivist zum Beispiel muss man mit einer schweren Kurbel in Gang bringen – und das ist noch nicht sein größtes Manko.

Die noch junge DDR wollte sich zur Staatsgründung mit einem neuen Treckermodell schmücken und beschloss zur Leipziger Frühjahrsmesse 1949 den Bau so einer Maschine. Die Zeit war aber knapp, nur ein paar Wochen blieben, um ein neues Modell zu zaubern. Man verzichtete beim Aktivist auf eine Neukonstruktion und nahm einfach eine ältere Holzgasschlepperkonstruktion aus Kriegszeiten und machte daraus einen „neuen“ Trecker.

traktion und nahm einfach eine ältere Holzgasschlepperkonstruktion aus Kriegszeiten und machte daraus einen „neuen“ Trecker.

Dabei, so Oliver Knittel, tauschte man den schweren Holzgasgenerator auf der Vorderachse kurzerhand gegen einen leichteren Motor aus. Keine gute Idee, wie sich schnell herausstellen sollte: Der 35 PS starke Aktivist tat, was er nicht tun sollte – er bäumte sich auf. Ziemlich gefährlich für alle, die mit diesem Traktor arbeiten sollten.

Zu allem Übel konnte der dann auch noch nur wenige Lasten ziehen. Das Aus für den Trecker aus den Anfangstagen der DDR kam daher schnell, nur rund 3000 Stück wurden produziert. Einer der wenigen weltweit, die erhalten geblieben sind, steht nun in Lupendorf.

Doch André Fellbaum und Kerstin Meyer aus Hamburg haben sich für einen anderen Trecker entschieden, mit dem sie ihre Mecklenburger Landpartie starten wollen. Sie hat ihm diesen Treckerausflug geschenkt – ein „Männergeschenk“, dem sie aber selbst auch jede Menge abgewinnen kann. Beide wollen mit „ihrem“ Trecker auf die Drei-Schlösser-Tour fahren und Basedow, Schorssow und Ulrichshusen ansteuern. Zwischendurch, rät Oliver Knittel dazu, mal Pause zu machen – für Kaffee und Kuchen, für ein Mittagmahl oder ein Picknick am See.

Etwa eine Stunde dauert die Einweisung für die Jung-Traktoristen, um sie mit Trecker und Strecke vertraut zu machen. Schalten muss man nicht, fast wie der Automatik beim Pkw: Ist der Gang erst einmal drin, dann rollt die ganze Sache fast wie von allein. Nur fürs Lenken benötigt man ein paar Körner mehr als sonst. Und auf die Bremse muss man zudem ordentlich drauftreten. Tanken muss man nicht, der Trecker ist sparsam und tuckert ohne Probleme einen ganzen Tag und länger mit den Menschen am Steuer durch die Dörfer. Eine Tankstelle gibt's entlang der Strecke ohnehin nicht. Das Navi ist eine echte Landkarte, in der die Drei-Schlösser-Tour eingezeichnet ist.

Das Hamburger Paar ist bereit für seine erste Treckertour. Dass die beiden Ausflügler bei ihrem gemütlichen Treckertempo zum Verkehrshindernis werden könnten, diese Gefahr sieht Magdalena Knittel nicht: „Die Nebenstrecken sind weniger stark befahren. Und außerdem sind die Leute hier Trecker gewöhnt.“

Am Abend, wenn André Fellbaum und Kerstin Meyer wieder zurück in Lupendorf sind, um den Trecker in die Garage zu stellen, haben sie nicht nur unvergessliche Erlebnisse im Gepäck, sondern dürfen dann sogar auch eine Auszeichnung in Empfang nehmen: das Trecker-Diplom – ein Andenken an eine ganz besondere Ausfahrt.

Kontakt zur Autorin
p.konermann@nordkurier.de



André Fellbaum und Kerstin Meyer aus Hamburg haben ihren Traum-Trecker gefunden und tuckern los.

FOTOS (2): PETRA KONERMANN